

Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder

Von Simone Emmerichs und Werner Kertels

Nach der umfassenden Revision zur Einführung des ESVG 1995 erfolgte mit der „Revision 2005“ erstmals wieder eine grundlegende Überarbeitung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nachdem zunächst das Statistische Bundesamt revidierte Ergebnisse für Deutschland vorgelegt hat, veröffentlicht der für die regionalen Berechnungen zuständige Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ darauf abgestimmte Ergebnisse auf Länder- und Kreisebene. In diesem Beitrag werden die Neuerungen der Revision und die wichtigsten Ergebnisse für Rheinland-Pfalz dargestellt.

Alle fünf bis zehn Jahre werden die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) grundlegend überarbeitet. Diese sogenannten „Revisionen“ sind erforderlich, um z. B.

- neue Berechnungsmethoden anzuwenden,
- neue Definitionen, Begriffe, Konzepte und Klassifikationen einzuführen sowie
- neue Datenquellen, bisher nicht genutzte Statistiken und Ergebnisse von Statistiken, die nur in mehrjährigem Abstand erhoben werden, in die Berechnungen einzubauen.

Revision erhöht internationale Vergleichbarkeit

Nachdem in der vorangegangenen, bisher umfangreichsten Revision 1999/2000 schwerpunktmäßig die Vorgaben des neu gefassten Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) umgesetzt wurden, waren auch bei der Revision 2005 europaweit rechtsverbindliche, auf dem ESVG fußende Entscheidungen und Verordnungen zu vollziehen,

um die internationale Vergleichbarkeit zu erhöhen.

Zu den wesentlichen Änderungen im Rahmen der Revision 2005 gehören

- die Einführung der Vorjahrespreisbasis sowie
- die geänderte Buchung der „unterstellten Bankgebühr“, die neu mit „Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“ bezeichnet wird.

Außerdem wurden wie immer bei Revisionen

- neue Ausgangsdaten in die Berechnungen einbezogen und
- methodische Verbesserungen eingeführt.

Im Rahmen der Revision wurden alle Aggregate und die Werte der gesamten Zeitreihe ab 1991 überarbeitet. Im Februar dieses Jahres veröffentlichte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ erstmals Ergebnisse

Zeitreihen ab 1991 überarbeitet

der Revision 2005 zur Entstehungsrechnung. Mittlerweile sind auch die Werte zur Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene verfügbar. Für die Länder des früheren Bundesgebiets werden demnächst Rückrechnungsergebnisse der wichtigsten VGR-Aggregate für die Jahre 1970 bis 1991 vorgelegt. Außerdem wurden die Kreisergebnisse neu berechnet und veröffentlicht.

Einführung der Vorjahrespreisbasis

Neues
Verfahren
der Volumen-
messung

Die Einführung der Vorjahrespreisbasis ist eine wesentliche Methodenänderung der Revision 2005, die mit einer Entscheidung der Europäischen Kommission für alle Mitgliedstaaten der EU verbindlich vorgeschrieben wurde. Die Volumenmessung erfolgt nun nicht mehr in konstanten Preisen eines festen Basisjahres („Festpreisbasis“, zuletzt in Preisen von 1995), sondern auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis („Vorjahrespreisbasis“).

Die bisherige Festpreisbasis bei der Deflationierung von VGR-Daten hatte den Nachteil, dass die Preisrelationen eines Basisjahres mit zunehmendem zeitlichem Abstand immer weniger relevant waren. Außerdem mussten bei Revisionen die Wertgrößen auf ein neues Basisjahr umgestellt werden, wodurch auch die bis dahin ausgewiesenen realen Veränderungsraten der VGR-Aggregate korrigiert wurden.

Übergang
auf jährlich
wechselnde
Preisbasis

Mit dem Übergang auf eine jährlich wechselnde Preisbasis können hingegen die jeweils aktuellen Preisrelationen berücksichtigt werden. Die Ergebnisse für das Jahr 2005 werden beispielsweise in Preisen von 2004, die Ergebnisse von 2004 in Preisen von 2003 usw. ausgedrückt. Internationalen

Konventionen entsprechend wird damit eine genauere Berechnung der „realen“ Veränderungsraten angestrebt, wobei anstelle von „real“ bevorzugt von „preisbereinigt“ gesprochen wird.

Bei der Deflationierung der Wertangaben eines Jahres mit Preisindizes, die immer auf den Jahresdurchschnitt des jeweiligen Vorjahres normiert sind, ergibt sich eine Sequenz von Werten in konstanten Preisen des Vorjahres. Um nun eine vergleichbare Zeitreihe zu ermitteln, müssen die Messzahlen, die sich aus den Jahresergebnissen errechnen lassen, zu einer Indexreihe verkettet werden („chain-linking“). Dieser sogenannte Kettenindex wird auf ein Referenzjahr bezogen, z. B. wird der Wert des Jahres 2000 gleich 100 gesetzt.

Die Darstellung preisbereinigter Werte in den Veröffentlichungen beschränkt sich auf die Kettenindizes und die jährlichen Veränderungsraten. Verkettete Absolutwerte in Geldeinheiten können zwar ermittelt und bereitgestellt werden; dabei ist jedoch das Problem der Nichtadditivität zu beachten, wonach die Summe der verketteten Teilaggregate (auch in räumlicher Hinsicht) vom Wert des verketteten Gesamtaggregate abweicht.

Neben der Einführung dieses neuen Konzepts bei der Preisbereinigung wurden weitere methodische Änderungen bei der Deflationierung vorgenommen. Durch die Anwendung hedonischer Methoden zur Preismessung sollen Qualitätsänderungen bei bestimmten Gütern (z. B. Computern) besser berücksichtigt und von den reinen Preisänderungen getrennt werden. Internationalen Empfehlungen zufolge soll außerdem bei individuell zurechenbaren Nichtmarkt-Dienstleistungen eine direkte

Kettenindizes
und Veränderungs-
raten stehen im
Vordergrund

Nachteil:
Nichtadditivität
der verketteten
Absolutwerte

Bessere
Berücksichtigung
von Qualitäts-
anforderungen

Volumenmessung anhand geeigneter Output-Indikatoren erfolgen. Die Messung der realen Entwicklung mit Mengenindikatoren wurde in Deutschland im Bereich „Erziehung und Unterricht“ sowie in einem Teilbereich des Gesundheits- und Sozialwesens eingeführt.

Neuregelung der Behandlung von Bankdienstleistungen (FISIM)

FISIM:
„Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“

Eine weitere wichtige Methodenänderung im Rahmen der Revision 2005 betrifft die Berechnung und Verbuchung der Dienstleistungen von Banken. Auch diese konzeptionelle Neuregelung wurde durch Verordnung der Kommission auf europäischer Ebene rechtsverbindlich vorgeschrieben. Die bisherige Bezeichnung „Unterstellte Bankgebühr“ wird ersetzt durch den Begriff „Finanzserviceleistungen, indirekte Messung“ bzw. die Abkürzung „FISIM“, abgeleitet von dem englischen Terminus „Financial Intermediation Services, Indirectly Measured“.

Da Banken neben den direkt erzielten Entgelten, etwa in Form von Kontoführungs- und Safegebühren, keinen Umsatz im herkömmlichen Sinn haben, werden die indirekten Entgelte, die sie aus dem Kredit- und Einlagengeschäft als Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand erwirtschaften, modellhaft ermittelt. Bisher wurde der Wert dieser nicht explizit vergüteten Bankdienstleistungen global bei einer fiktiven Einheit als Vorleistung verbucht und von der Summe der unbereinigten Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche abgezogen. Die unterstellte Bankgebühr hatte somit keine Auswirkungen auf die Höhe und die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts.

Nach der neuen FISIM-Regelung sind die impliziten Dienstleistungsentgelte als Unterschied zwischen den tatsächlichen Zinsströmen und einem frei von Dienstleistungs- und Risikozuschlägen unterstellten Referenzzins zu messen und auf die unterschiedlichen Nachfrager der Bankdienstleistungen – Einleger und Kreditnehmer – aufzuteilen. Soweit diese Bankdienstleistungen dem Konsum der privaten Haushalte oder des Staates zuzurechnen sind, resultiert daraus ein erhöhtes Niveau des Bruttoinlandsprodukts bzw. des Nationaleinkommens. Werden sie von produzierenden Wirtschaftseinheiten verbraucht, stellen sie weiterhin Vorleistungen dar und wirken insofern nicht auf die Höhe des Bruttoinlandsprodukts, jedoch ändert sich die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche und die daraus abgeleitete Wirtschaftsstruktur.

Realitätsnähere Aufteilung der FISIM

Mit dem Wegfall des Zwischenpostens „Unterstellte Bankgebühr“ entfällt die Unterscheidung in unbereinigte und bereinigte Bruttowertschöpfung. Die Summe der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung. Durch Addition des Saldos aus Gütersteuern und -subventionen resultiert das Bruttoinlandsprodukt.

Unterscheidung in unbereinigte und bereinigte Bruttowertschöpfung entfällt

Nutzung neuer Ausgangsstatistiken

Im Rahmen der Revision 2005 konnten außerdem neue Datenquellen berücksichtigt und methodische Verbesserungen vorgenommen werden. Erstmals wurden Strukturinformationen aus der neuen jährlichen Dienstleistungsstatistik für die unternehmensnahen Dienstleister sowie für die Wirtschaftsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung in die Berechnung der

Erstmals Dienstleistungsstatistik einbezogen

Bruttowertschöpfung einbezogen. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Dienstleistungsstatistik auch für die Ermittlung der Arbeitnehmerentgelte und der Bruttoanlageinvestitionen in diesen Wirtschaftsbereichen verwendet. Bei der Berechnung der Arbeitnehmerentgelte konnte außerdem die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 im Wirtschaftsbereich Handel berücksichtigt werden, die vorher im Jahr 1995 letztmalig durchgeführt worden war.

Wertschöpfung im Bereich Wohnungsvermietung nach Revision niedriger

Die Überarbeitung der Ergebnisse im funktional abgegrenzten Bereich Wohnungsvermietung – dem größten Teilbereich des Wirtschaftszweigs „Grundstücks- und Wohnungswesen“, der sowohl die vermieteten als auch die selbst genutzten Wohnungen umfasst – ergab ein deutlich niedrigeres Niveau bei der Bruttowertschöpfung. Neue Ergebnisse aus dem Mikrozensus zeigten, dass die Zahl der leer stehenden Wohnungen, für die keine Mieten gezahlt werden, in der bisherigen Rechnung zu niedrig angesetzt worden war, so dass der Produktionswert nach unten korrigiert wurde. Gleichzeitig mussten die Vorleistungen erhöht werden, so dass die Wertschöpfung nach Revision geringer ausfällt.

Nutzung der Schnell-Kosten-Strukturerhebung bei Fortschreibungen

Um die Qualität der kurzfristigen Berechnungen (Fortschreibungen) des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung zu verbessern, wird in den Wirtschaftsbereichen Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeiten des Gewerbe eine vorgezogene Originärberechnung auf der Basis der sogenannten Schnell-Kostenstrukturerhebung durchgeführt. Mit dieser Statistik stehen zu einem deutlich früheren Zeitpunkt aktuelle Informationen über die wertschöpfungsrelevanten Vorleistungen zur Verfügung.

Bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe erfolgte der Übergang vom Produktions- auf den Einkommensansatz. Bei diesem Ansatz wird die Bruttowertschöpfung auf Bundesebene zunächst in eine arbeitsbezogene Komponente (Arbeitnehmerentgelt) und eine kapitalbezogene Komponente (Betriebsüberschuss) aufgeteilt. Anschließend werden diese Komponenten anhand länderspezifischer Arbeitnehmerentgelte bzw. Umsätze regionalisiert und durch entsprechende Summenbildung zur Wertschöpfung des Gastgewerbes je Bundesland zusammengefügt.

Im Zuge der Revision wurde auch eine Neuberechnung der Erwerbstätigenzahlen und des Arbeitsvolumens vorgenommen. Dabei ging es in erster Linie um die Einbeziehung neuer Basisstatistiken.

Erwerbstätigenzahlen und Arbeitsvolumen neu berechnet

Auswirkungen für Rheinland-Pfalz

Die beschriebenen konzeptionellen Änderungen in der nationalen VGR sowohl bei der Deflationierung als auch bei der FISIM-Behandlung können in der Länderrechnung nicht explizit nachvollzogen werden. Die erforderlichen regionalspezifischen Informationen liegen weder über die Preisentwicklung noch über die FISIM-Aufteilung vor. In der Länderrechnung werden die Änderungen durch Koordinierung der Länderwerte der einzelnen Rechenbereiche auf die Bundesergebnisse übernommen. Implizit wird somit bei der Preisbereinigung mit bundeseinheitlichen Deflatoren gearbeitet. Die Auswirkungen der vielfältigen Revisionsmaßnahmen können daher im Einzelnen nicht quantifiziert und auch nicht, wie vom Statistischen Bundesamt auf der nationalen Ebene analysiert, in konzeptbedingte und datenbedingte Änderungen zerlegt werden.

Die im Folgenden nachgewiesenen Werte sind abgestimmt auf den Berechnungsstand August 2005/Februar 2006 des Statistischen Bundesamtes. Dargestellt und verglichen werden die Ergebnisse vor und nach Revision für den Zeitraum 1991 bis 2004, da nur bis zu diesem Jahr Werte nach „alter“ Methode ermittelt wurden. Dabei ist zu beachten, dass Abweichungen in den Jahren 2003 und 2004 nicht nur auf die Revision zurückzuführen sind, sondern auch auf die übliche turnusmäßige Überarbeitung (Ergebnisse für 2003 vor Revision beruhen auf der 3. Fortschreibung, nach Revision auf der Originärberechnung; Ergebnisse für 2004 vor Revision beruhen auf der 2. Fortschreibung, nach Revision auf der 3. Fortschreibung).

Bruttoinlandsprodukt

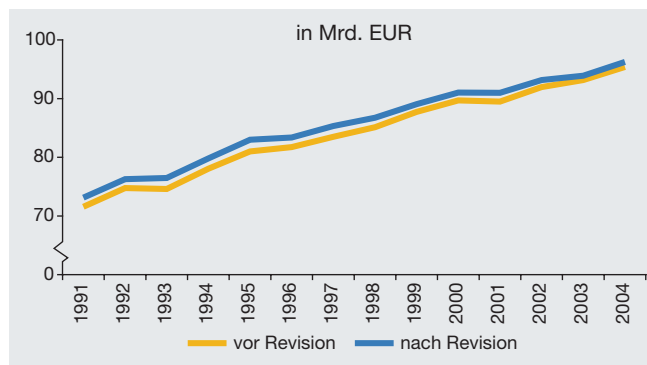
Niveauerhöhung durch Revision

Das Niveau des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts hat sich revisionsbedingt in allen Jahren von 1991 bis 2004 etwas erhöht, und zwar um durchschnittlich 1,5 Mrd. Euro. In den einzelnen Jahren betragen die Korrekturen zwischen +0,7 und +2 Mrd. Euro. In den Jahren 1991 bis 1997 liegt das in jeweiligen Preisen bewertete Bruttoinlandsprodukt um mehr als 2 % über den bisherigen Werten. Die deutlichste Korrektur erfolgt im Jahr 1993 mit +2,5 % (+1,9 Mrd. Euro). Im Zeitraum 1998 bis 2004 bleibt die Niveauekorrektur unter 2 %. Die geringste Korrektur zeigt sich im Jahr 2003 mit +0,8 %.

Die Ursache für diese Niveauerhöhung ist in erster Linie in der neu geregelten Behandlung von Bankdienstleistungen zu finden. Der als Vorleistung definierte Teil wird nun direkt bei den betroffenen Wirtschaftsakteuren verrechnet, so dass sich die Brutto-

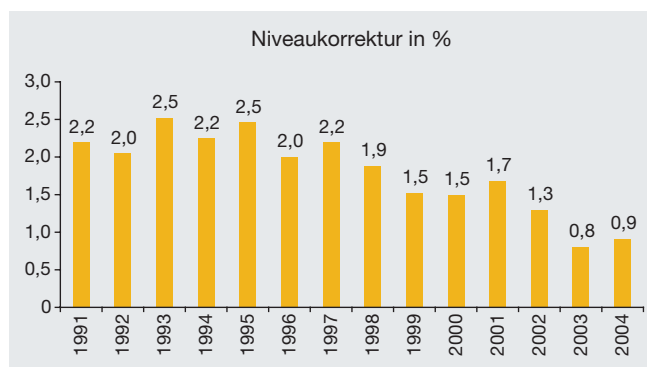
S 1

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1991 – 2004



S 2

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1991 – 2004



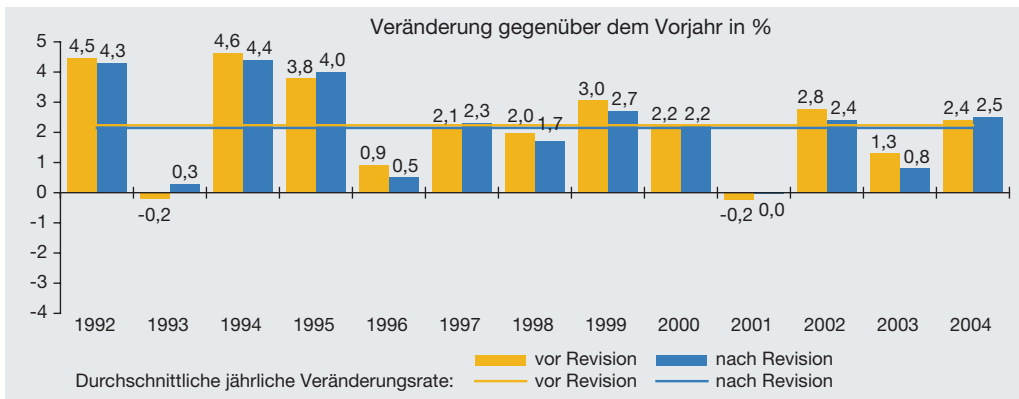
wertschöpfung im betreffenden Bereich verringert. Auf der anderen Seite erhöht sich die gesamtwirtschaftliche Leistung um den Teil der Bankdienstleistungen, der nicht als Vorleistung, sondern als Endverbrauch behandelt wird.

Im Gesamtzeitraum ist das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen um 31,6 % gewachsen. Nach der bisherigen Rechnung lag der Anstieg mit +33,3 % etwas höher. Im Jahresdurchschnitt entspricht dies einer Wachstumsrate von 2,1 % nach neuer Rechnung gegenüber 2,2 % bisher. In den einzelnen Jahren weichen die Veränderungsrate des nominalen Bruttoinlandsprodukts zwischen -0,5 Prozentpunkten (2003) und +0,5 Prozentpunkten (1993) voneinander ab.

Bruttoinlandsprodukt seit 1991 um 31,6% gestiegen

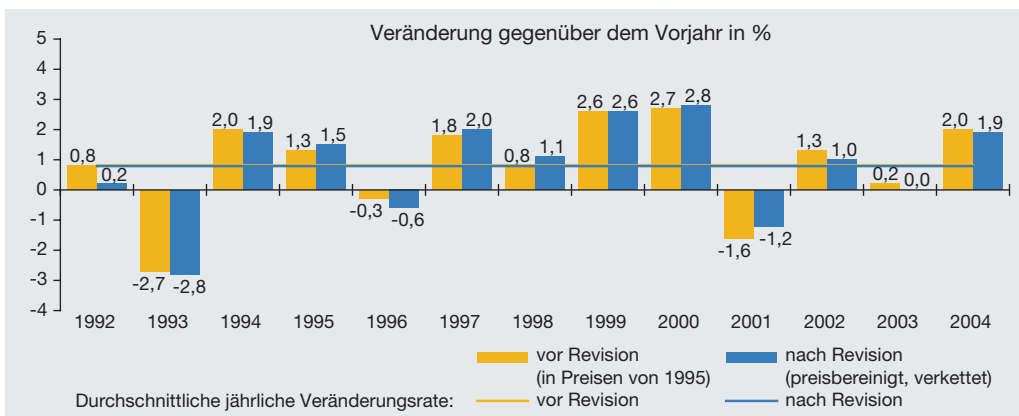
S 3

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1992–2004



S 4

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1992–2004



Einführung neuer Deflationierungsmethoden

Wie bereits erwähnt, hat sich die Darstellung preisbereinigter Ergebnisse gravierend geändert. Beeinflusst werden die Werte nicht nur durch den Übergang von der bisherigen Festpreisbasis zur Vorjahrespreisbasis, sondern auch durch die Einführung neuer Deflationierungsmethoden in der nationalen VGR, die sich auch in der Länderrechnung auswirken.

Ein Vergleich der realen Veränderungsrate vor Revision (in Preisen von 1995) mit den neuen preisbereinigten Werten (auf Vorjahrespreisbasis) zeigt eine ähnliche Bandbreite wie bei den nominalen Werten:

Die Korrekturen bewegen sich zwischen -0,6 Prozentpunkten (1992) und +0,4 Prozentpunkten (2001). Mit +0,8 % bleibt die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate durch die Revision unverändert. In der Gesamtentwicklung wurde der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Zeitraum von 1991 bis 2004 leicht nach unten revidiert, und zwar von 11,2 auf 10,8 %.

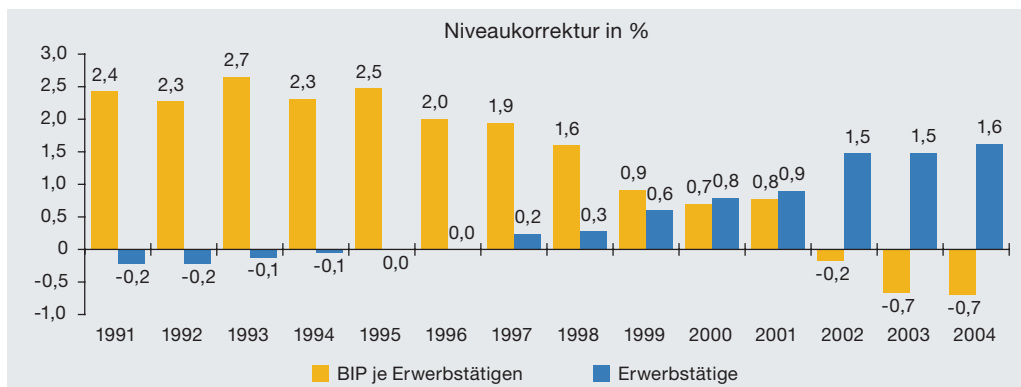
Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum im Jahresdurchschnitt unverändert

BIP je Erwerbstätigen

Im Zuge der Revision in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurde auch die Zahl der Erwerbstätigen, die zur

S 5

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen und Erwerbstätige 1991 – 2004



Erwirtschaftung des Bruttoinlandsprodukts beitragen, neu berechnet. Bei der Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen müssen also auch die Auswirkungen der Revision in der Erwerbstätigenrechnung beachtet werden.

Pro-Kopf-Wert von revidierter Erwerbstätigenzahl beeinflusst

In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre liegen die korrigierten Pro-Kopf-Werte deutlich über den bisherigen Werten. Dies ist zum einen auf das revisionsbedingt höhere Niveau des Bruttoinlandsprodukts zurückzuführen, zum anderen wurden die Erwerbstätigenzahlen für die Jahre 1991 bis 1994 etwas nach unten revidiert. Ab 1997 ist dagegen eine Niveauanhebung der Erwerbstätigenzahlen festzustellen. Bis einschließlich 2001 wird dies noch durch das höhere Bruttoinlandsprodukt überkompensiert, so dass die korrigierten Pro-Kopf-Werte weiter über den bisherigen Zahlen liegen. In den Jahren 2002 bis 2004 bleibt das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen jedoch geringfügig unter den alten Werten, da die Zahl der Erwerbstätigen in diesen Jahren stärker nach oben revidiert wurde als das Bruttoinlandsprodukt. Die höhere Erwerbstätigenzahl ist auf Anpassungen bei den Arbeitnehmern und hier insbesondere bei den geringfügig

Beschäftigten zurückzuführen, während sich bei der Zahl der Selbständigen und mit-helfenden Familienangehörigen ein leichter Revisionsbedarf nach unten ergab. Für das Jahr 2004 wurde die Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz um rund 28 500 oder 1,6 % nach oben korrigiert. In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im Jahr 2004 durchschnittlich rund 54 000 Euro, vor Revision waren es gut 54 400 Euro. Preisbereinigt errechnet sich ein Anstieg des Pro-Kopf-Wertes seit 1991 um 3,9%, vor Revision hatte die Zunahme der Arbeitsproduktivität 6,3% betragen.

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 54 000 Euro

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl ist jedoch nicht zuletzt auf die wachsende Zahl geringfügig Beschäftigter zurückzuführen. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist daher als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit besser geeignet als die Zahl der Erwerbstätigen. Angaben

T 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2004 Ergebnisse vor und nach Revision

Wirtschaftsbereich	2004				Veränderung 2004 gegenüber 1991			
	vor Revision	nach Revision	Differenz		vor Revision		nach Revision	
	Mill. EUR			%	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 271	1 291	20	1,6	- 13	- 1,0	- 119	- 8,4
Produzierendes Gewerbe	28 613	27 810	- 803	- 2,8	2 190	8,3	1 704	6,5
produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	24 542	24 070	- 472	- 1,9	2 437	11,0	2 223	10,2
Baugewerbe	4 071	3 740	- 331	- 8,1	- 247	- 5,7	- 519	- 12,2
Dienstleistungsbereiche	59 112	57 925	- 1 187	- 2,0	19 456	49,1	19 132	49,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 328	14 998	- 330	- 2,2	4 061	36,0	3 883	34,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	23 416	21 634	- 1 782	- 7,6	9 931	73,6	9 056	72,0
öffentliche und private Dienstleister	20 368	21 293	925	4,5	5 464	36,7	6 193	41,0
Wirtschaftsbereiche insgesamt ¹⁾	88 997	87 026	- 1 971	- 2,2	21 633	32,1	20 717	31,2
- Unterstellte Bankgebühr ²⁾	2 892	X	X	X	285	11,0	X	X
Bruttowertschöpfung ³⁾	86 105	87 026	921	1,1	21 348	33,0	20 717	31,2
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	9 285	9 230	- 55	- 0,6	2 487	36,6	2 414	35,4
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	95 390	96 256	866	0,9	23 835	33,3	23 131	31,6

1) Vor Revision: unbereinigte Bruttowertschöpfung. – 2) Entfällt nach Revision. – 3) Vor Revision: bereinigte Bruttowertschöpfung.

Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde unverändert

zum Arbeitsvolumen auf Länderebene liegen erst ab 1998 und vor Revision nur bis 2003 vor. Für diesen Zeitraum ist die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde vor bzw. nach Revision weitgehend unverändert geblieben. Im Jahr 2003 lag der Wert bei 38 Euro.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

Durch die Revision kam es in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sowohl zu konzeptbedingten als auch zu datenbedingten Änderungen.

Aufteilung von Bankdienstleistungen verringert Wertschöpfung in den einzelnen Bereichen ...

Aufgrund der neu geregelten Behandlung von Bankdienstleistungen verringert sich die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche: Wegen der unmittelbaren Zurechnung der Bankgebühr auf die produzierenden Wirtschaftseinheiten steigt das Vorleistungsniveau, was bei unverändertem

Produktionswert zu einer geringeren Bruttowertschöpfung in dem betreffenden Bereich führt. In der Summe der Wirtschaftsbereiche ergibt sich dadurch für das Jahr 2004 ein um 2,2 % niedrigerer Wert als vor Revision (unbereinigte Bruttowertschöpfung). Vergleicht man den neuen Wert mit der bisherigen „bereinigten Bruttowertschöpfung“ (also nach Abzug der unterstellten Bankgebühr), so liegt dieser im Jahr 2004 um 1,1 % höher, da die Entgelte für Bankdienstleistungen nicht mehr in vollem Umfang als Vorleistungen gewertet werden.

... und erhöht die Bruttowertschöpfung insgesamt

Die datenbedingten Änderungen nehmen bei der Revision 2005 breiteren Raum ein als bei der vorhergegangenen Revision. Besonders die Dienstleistungsbereiche sind davon betroffen, da erstmals Ergebnisse der neu eingeführten Dienstleistungsstatistik für unternehmensnahe Dienstleister sowie die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung verwendet wurden.

Datenbedingte Änderungen: Wirtschaftsbereiche unterschiedlich stark betroffen

Die Auswirkungen der Revision in den einzelnen Wirtschaftsbereichen für das Jahr 2004 und für die Entwicklung im Gesamtzeitraum zeigt Tabelle 1.

Starke Korrektur im Baugewerbe

Eine überdurchschnittlich kräftige Korrektur ist für das Baugewerbe festzustellen. Nach Neuberechnung liegt die Wertschöpfung für das Jahr 2004 gut 8 % niedriger als vor Revision. Auch die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ wurde deutlich nach unten revidiert. Dagegen ist der Wert für den Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ angehoben worden. Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft liegt zwar 2004 nach Revision ebenfalls höher als zuvor, dennoch ergibt sich durch die Neuberechnung ein stärkerer Rückgang im Gesamtzeitraum, da für 1991 ein deutlich höherer Wert errechnet wurde als bisher.

Durch die revisionsbedingten Änderungen in den einzelnen Bereichen haben sich auch die Gewichte in der Wirtschaftsstruktur etwas verschoben:

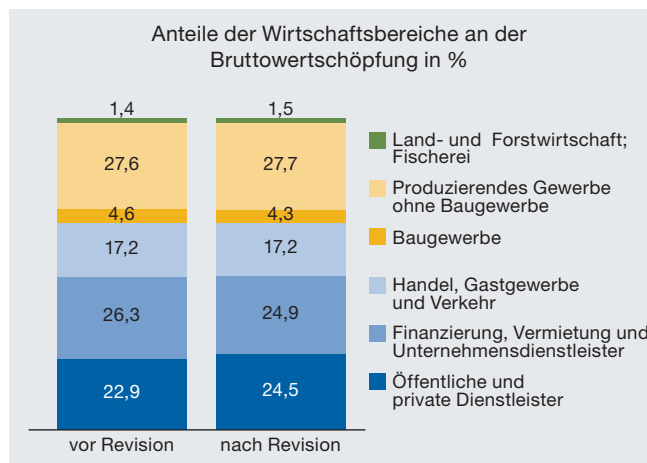
Zwei Drittel der Wertschöpfung wurden 2004 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet; der Anteil hat sich revisionsbedingt leicht erhöht (von 66,4 auf 66,6 %). Dies ist jedoch nur am aktuellen Rand der Fall: Zwischen 1991 und 2002 wurde der Anteil der Dienstleistungen insgesamt nach unten korrigiert. Die deutlichste Korrektur erfolgte im Jahr 2000 von 66,3 auf nun 65,5 %.

Revisionsbedingte Verschiebungen innerhalb des Dienstleistungssektors

Innerhalb des Dienstleistungssektors haben sich die Strukturen etwas verschoben. Der Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister ist gestiegen, während der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ an Gewicht verloren hat.

S 6

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 2004



Der Anteil des Bereichs „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ bleibt 2004 unverändert.

Im produzierenden Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) liegen die korrigierten Anteile bis 2002 über den bisherigen Werten und in den beiden letzten Jahren des Betrachtungszeitraums etwas darunter. Die Entwicklung im produzierenden Gewerbe wird maßgeblich vom verarbeitenden Gewerbe als dem dominierenden Wirtschaftsbereich dieses Sektors beeinflusst. Mit 25,4 % im Jahr 2004 ist der Anteil des verarbeitenden Gewerbes gegenüber der bisherigen Rechnung unverändert. Der Anteil des Baugewerbes wurde dagegen für die letzten Jahre nach unten korrigiert. Im Jahr 2004 liegt der revidierte Wert 0,3 Prozentpunkte unter dem bisherigen Wert.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH) ist Mitarbeiterin im Referat „Analysen, Prognosen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Veröffentlichungen“, Werner Kertels, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.